

KukluxKlan G. m. b. H.

Weiße Woche! Cotulausverkauf in Bettwäsche mit unter Preis und halb gelohnt! — Sichtzettel und Radio schreien es durch die Stadt, Singer, Auto und Untergrundbahn vorbereiten, es hier, auf und unter der Erde. — Und alle Welt faucht und faucht. — Mitter Strochkopf aus Michigan-City U. S. A. sah sich das eine Weile an. Als amerikan Business-man war ihm klar: hier ist ein Geschäft zu machen! — Er tritt ins Warenhaus, ging zum Chef und sagte: „Stoy!“



„Nachdem letzte er ein Paketchen Dollarscheine auf den Tisch des Kaufes. Sofort wurden die Rollen heruntergelassen und ein Riesenschild: „KukluxKlan“ ausgehängt. Einige tausend Käufer jagen empor!“

Mitter Strochkopf aber lud einige Kaffautos voller Sargen und fuhr eifrig von dannen. — Mitternacht in der Wolfshaut, des Kreuzgebirges. Nicht gedrängt dräuende Messel! Hoch und heilig geschorenen trotziger Eid. Mitternachts Dolch fällt manchen Verzäler. — Tiefpunkt Mitternacht ist, doch dunkler noch löst das



Geräusch der Menge. — Auf hohem Stein sieht Mitter Strochkopf: „Germanen und Gentlemen“, ruft er weiterschallend und klopf auf seine hakenkreuzsüchtige Brust. Nicht sprach er nicht, Amerikaner sind Männer der Tat! — Gänzlich marige Hände beben sich empor, auf das allem Volk sichtbar werde. „Er!“ Tolendes Unwetter liegt über den Wäldern, fender aber noch ist das Wellenrauschen der Menge! — Säubende Hände rufen: „Lieber, wenn jedoch die blühenden Schwärze todessüchtige Heben gen Himmel!“

Da fuhr Mitter Strochkopf fort: „Weiß ist die Unschuld, weiß ist der Tod, weiß ist die Nacht,



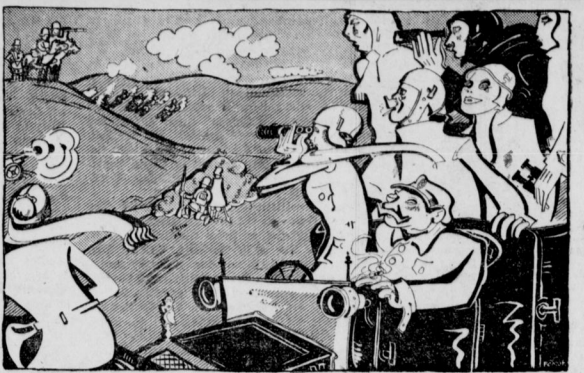
weiß ist weiß ich was, weiß ist der KukluxKlan! KukluxKlans sind wir alle! Weiße Cäher habe ich billig. — Der Sturm steigert sich zum Orkan, zum Orkan aber steigert sich auch der Beifall des Volkes. Und Mitter Strochkopf verkauft seine weiße Wäsche mit hundert Prozent Verdienst. Wonnependend regieren Maren die schrederragenden Cäher. Und es ward aus Massenmetting (schaurige Gespensterrüstung. Dem Kleider machen Leute und weiße Cäher Gespenster! — Mitter Strochkopf aber verschwindet, schmunzelnd Scheine zählend, in der Dunkelheit. Was sein german nationalists for a good business!

EIN HELD

Im großen Kriege hatte sogar der Stabsarzt Herrn Theobald Zwifischer friedensdienstunfähig geschrieben. Es war auch nicht an ihm dran. Seine Knochen waren kräftig, bei der Geburt war verfestigt worden, die Zwifischerkämme mit Fleisch zu füllen, und so mußte er Zeit seines Lebens mit einem Schild „Vorwärts“ durch die Welt laufen.



Zwifischer ist mein Freund. Geheir treffe ich ihn, er kracht vor Glück. „Was bist du denn so eifrig?“ frage ich ihn erhaunt. — „Ja, ich habe dem Koerger, diesem Roubdy, auf den ich schon lange eine Mut hätte, endlich mal die Wahrheit gesagt. Ich habe ihm gesagt, daß er ein Schuft ist, ein Schöbian, ein...“ Dem Koerger, unterbreche ich ihn. „Der ist doch Schwergewichtler im Bantamgewicht?“ „Ja“, fährt Theobald fort. „Was hat mir gar nichts ausgemacht noch viel mehr habe ich ihm gesagt, er wäre ein Mähdieb, ein abgeleiteter Daxkumder Kuklux-Klan-Kunde.“ „Ja, hat er sich denn was alles gefallen lassen, hat er dich denn gar nicht getödtet?“ „Was hat er denn geantwortet?“ „Ach, weißt du, als er antworten wollte, da habe ich einfach den Telephonhörer angehängt.“ Wov,



Man öbergasse. „Sagen Sie mal, Botsch-Egbert, das ist doch beinahe wie im Krieg?“ „Kann ich leider nicht sagen, Gnädigste! Bin damals nicht so dicht rangekommen.“

Rund um den Einfuhrschein

1. Es waren mal 1000 Morgen Brotgetreide und ein edler Agrarier.
2. Der holte sich Einfuhrscheine und verkaufte sein Korn ins Ausland.
3. Die Einfuhrscheine aber verkaufte er an der Börse, und manche weitere edle Hand ließ sich an ihnen gefund.
4. Als nichts mehr daran zu verdienen war, kaufte sie unser edle Menschenfreund und Agrarier zurück.
5. Mein, kein Fremdling soll aus deutschem Korn Brot backen.“ Also führte er seinen dardenden Korbstücken das durch Handel und Zoll verteuerte Getreide zurück.
6. Eine hohe Reichsregierung aber sann in Sitzung auf Sitzung und dachte nach und rechnete, wie man wohl der allgemeinen Not und Exazerz abhelfen könnte.

ABBAU

„Bei schlechtem Wetter... im Saale!“
Könnte Sonntags nachmittags die Schritte
Ich zum Park fort so gehen nur
So umschmeicheln nach alter Sitte
Mich Klust und Menschenmogen hier.
Diesmal war der muntere Spuf verfloren —
Denn im Herbstwind wirbelt Blatt bei Blatt,
Und Müll ist sowohl wie Menschen in wogen
Günden künftigt nur im Saale satt.

2011 die Bänke, wo in holdem Flore,
Und mit Kavalleren um sich her,
Verenden sah und Gistig oder Fere,
Alle nehn verlassen sie und leer!

Wie sich diese Leute nun betätigen,
Ih'ne Vogel freilich mir noch glatt,
Weil die Märkte mebrststens was beschäbiggen,
Wenn sie finden in der Wohnung starr.

Blätter fallen — aber nicht die Preise!
Gärtlich, davon sieht man draußen nicht,
In befränktem und geheimem Kreise
Wird ja wohl die Frage aufgetischt.
Doch sie fällt dann unter Tisch, den grünen,
Und der Preisabbau und der Kabatt
— Dies zu sagen, darf man sich erkühnen —
Findet nur — — im Sitzungssaale starr!
Victor Helling.



Wie ein guter Deutscher aussehen muß, wenn er's zu etwas bringen will.

Im Sonnigen Arier

In diesem Lande: Pommern. In diesem Pommern: Mispelheim. In Mispelheim aber der „Sonnige Arier“, führendes Blatt der Deutschen nationalen Partei. Es, gewiß doch.

Im „Sonnigen Arier“ herlebte Redaktionskonferenz. Bescheidlich Schriftleiter-Thing. Der Chefredakteur eröffnete mit dem obligaten Hurra auf den oberen Kriegsherrn.



„Meine Herren“, sagte er dann, „was ist nebbich mit der Zeitung heute? Was Neues?“ „Jarwoll“, sagte der innenpolitische Redakteur. „Wir haben aberhand: die zweihundertfünfundneunzigste Ausgabe zum Gert-Prozess — sehr belesenen! — Material zum kalt Darmat (eben direkt vom Staatsanwalt geliefert), die zehnte, jetzt aber garantiert echte endgültige Preisentfaltung der Regierung und den üblichen Retartikeln gegen unseren Koalitionseind Freund Stefemann.“

„Jetzt ich“, meldete der Außenpolitiker. „Ich bringe einen Aufsatz, der die Abjammung Brandts, Chamberlains und Hufscholins von politischen Juden und damit die Gefährlichkeit des Sicherheitspattes nachweist — in der Abkündigung Blutproben — dann den Aufruf des neuen Bundes für den zweiten Weltkrieg, gewaltige Überlagerungen der Franzosen in Afrika, Amerika, Asien und Australien, sowie ein paar politische Kriegserklärungen.“

„Im Unterhaltungsteil erscheinen die Memoiren des jüngsten Hohenzollernsprinzen“, sprach der Feuilletonchef. „Hochbelanglich! Mit Illustration: Der Prinz bei seiner Lieblingsarbeit, dem Bauhofen spielen.“

„Am Gottes willen!“ rief herbeizühilfender der Hilfsredakteur. „Draußen tobt eine Abordnung des Dereins der Unausgewerteten! Sie wollen die Redaktion fürchten! Sie werfen die Fenster mit unseren Redakteuren ein! Polizeit! Wir müssen sofort an Seerang telegraphieren!“

Da tat sich die Oseffiz auf. Ihr entstieg in eleganten Windungen ein etwas kampferter, aber lerbierter Herr, der sich als abgeputter Stimmes-Direktor vorstellte. „Kaffen Sie mich nach machen“, sagte er liebesvollständig. „Das sind alle Bekannte von uns aus der Inflationszeit. Damit haben wir unsere Spezialerfahrungen.“

Er schritt hinaus. Nach fünf Minuten kam er strahlend wieder. „Was habe ich gesagt?“ triumphierte er. „Die Leute sind fort. Begnügt. Ich habe ihnen ein Aktienpaket der Stimmes-Rekman U.G. geschenkt. Sie haben mir die Hofen-franten gestiftet und sind ab.“

Der Herr wurde allgemein bewundert und auf Wunsch der Handhaberkonferenz zugestellt. Inzwischen hatte der Bote einen Brief abgeliefert.

„Meine Herren“, äußerte der Chef ernst. „Drabt-bericht unserer Berliner Koppelpondenten: monarchischer Gedanke loschen durch unwillig geschoben. Hoer wurde durch vollkommener zerquetscht, durch feuerbubett vergerfist und in der prefabriren überfahren, befestigung erfolgt morgen potsdam. stop. — Meine Herren, wir ehen das Ableben des Cezaren durch Erbeben von den Plänen. Ja, und jetzt müssen wir uns anstellen.“

„Seitdem erscheint der „Sonnige Arier“ auf rotem Papier und unter dem Titel „Der Freiheitstour von Hinterpommern.“

„Nannjehenn.“
Wöfchen.

Dienstfeier

Instruktionsstunde bei der Reichswehr. Der Unteroffizier belehrt die Mannschaften über Dork halten in und außer Dienst.



„Güßige Kadroffett“, sagt er, „was tun Sie, wenn Sie leben, daß Ihr Dorkgehörten von irgendwelchen Strochden verbauren wird?“ Kadroffett: „Ich frische ihm, Herr Unteroffizier.“

Liebhaber-Sorgen

Der junge Man kennt eilig an seinem Freund vorüber.

„Hallo, wo brennt's denn?“
„Keine Zeit! Ich muß mich von der Frau Schult verabschieden.“
„Nanu, reißt die denn schon wieder ab?“
„Ach wo. Aber ihr Mann kommt morgen.“

